

Von Lahnstein in die weite Welt.

Ein Lehmbauseminar auf den Philippinen.

Angefangen hat alles an einem schönen sonnigen Frühlingssonntag 1997 auf dem Hof Aspich.

Dort wurden von dem Lahnsteiner Matthias Seul und seinem Bekannten Zelimir Strugar für ihr Regenwald-Projekt geworben und Solarkocher vorgestellt. Gleichzeitig baute Meyland Bruhn von der Firma Baubiologie aus Sulzbach zusammen mit den zahlreich anwesenden Kindern mehrere Pizzaöfen aus Lehm. Zelimir Strugar lebt mehrere Monate im Jahr auf den Philippinen. In diesem Land leben immer noch über 50 % der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Sie wohnen und schlafen meistens in für das dortige Klima völlig ungeeigneten Blechhütten.

Eine Aktion war geboren.

Am selben Tag einigten Zelemir Strugar und Meyland Bruhn sich darauf, noch im Laufe des Jahres ein Lehmbauseminar auf den Philippinen zu veranstalten.

Nach einigen Telefonaten und Treffen kümmerte sich dann Zelemir Strugar vor Ort bereits um die Organisation, d.h. Veranstaltungsort, Materialien, Themenschwerpunkte und Teilnehmer auf den Philippinen. Mitte Dezember 97 war es soweit, Meyland Bruhn und seine Lebensgefährtin Ulrike Marx treffen auf den Philippinen in der Hauptstadt Manila ein. Am nächsten Tag geht es von dort direkt weiter in die Bergregion nach Baguio wo Zelemir Strugar und ein Teil der Teilnehmer des Lehmbauseminar sie schon erwarten. Baguio gilt als Sommerhauptstadt der Philippinen, denn aufgrund seiner Höhenlage von ca. 1300 m herrscht dort ein wesentlich kühleres Klima als in Manila, in der Tiefebene. Also optimale Verhältnisse für rege Bautätigkeit und Lerneifer. In Baguio wird das zentral gelegene Kaffee Perk schnell zum Treff- und Ausgangspunkt für die verschiedenen Unternehmungen und die zahlreichen Besprechungen rund um das Thema Lehm.

Der erste Seminartag beginnt in der Umgebung von Baguio. In der Nähe eines Grundstückes auf dem später ein bereits geplantes Lehmhaus errichtet werden soll, werden verschiedene Lehmproben gesammelt. Auf den Märkten von Baguio und Umgebung sucht man zusätzlich nach Abfallprodukten die sich eventuell als günstiger Zuschlagstoff für Lehm eignen. Wir fanden Kokosfasern, Reisstroh, Reisasche, Holzhäcksel und andere Produkte die später mit unterschiedlichem Erfolg getestet wurden.

Der praktische und theoretische Hauptteil des Seminars findet nun im Hof einer hinduistischen Mädchenschule statt, dessen Leiter sich für soziale Hilfsprojekte einsetzt. Damit war auch die bunte Schar an Teilnehmern komplett. An dem Seminar nehmen Vertreter von nicht-staatlichen Hilfsorganisationen, privat interessierte Personen, eine Künstlergruppe und die Schülerinnen und das Personal der Schule teil.

Nach einer kurzen theoretischen Einführung über den Baustoff Lehm und der sinnvollen Konzeption eines Lehmhauses, beginnen wir mit dem praktischen Seminarteil. Zuerst werden die Lehmproben und die

verschiedenen Zuschlagsstoffe, die wir auf den Märkten gesammelt hatten, vermischt und später, um möglichst realistische Ergebnisse zu erhalten, als Putzmuster auf eine ungeschützte Außenwand aufgetragen. Auf diese Weise kann schon einmal grob ermittelt werden wieviel Sand und welche Zuschlagsstoffe nötig und sinnvoll sind. Immer wieder werden zwischendurch theoretische Grundlagen über die Eigenschaften des Lehms und die verschiedenen Lehmbautechniken vermittelt und diskutiert. Besonders die Bilder von Lehmhäusern und Lehmtechniken in anderen Ländern sorgen für ungläubiges Staunen. Am nächsten Tag testeten die Teilnehmer mehrere Techniken, um möglichst einfach Lehmsteine selbst herzustellen.

Nach den ersten anregenden Seminartagen legen wir eine Pause ein um den Teilnehmern Zeit zu geben eigene Erfahrungen mit dem Material Lehm zu machen.

Während dessen reisen Meyland Bruhn und Ulrike Marx durch zum großen Teil noch intakte Regenwaldgebiete zu den berühmten Reisterrassen von Banaue und nutzen die Gelegenheit zum Besuch einiger Museen. Dort stellen Sie fest, daß auf den Philippinen auch früher Lehm nur vereinzelt als Mörtel verwendet wurde.

Zurück in Baguio finden noch einige interessante Seminartage statt, wobei im theoretischen Teil der Schwerpunkt auf klimagerechten und erdbebensichere Lehmgebäude liegt. Im Praxisteil wird versucht mit örtlichen Materialien einen Ofen zu bauen wobei hier die Kunst vor der sinnvollen Praxis zum Tragen kam. Zusätzlich erhalten die Oberflächen einiger Putzproben verschiedene Anstriche um die Witterungsbeständigkeit zu erhöhen.

Nach diesen erfahrungsreichen und für alle Beteiligten spannenden Seminartagen und auch sehr unterhaltsamen Abenden, schlossen sich noch einige erholsame Urlaubstage in einem großzügigen Strandhaus eines Seminarteilnehmers an. Auch hier kamen die Lehmgedächtnisse natürlich nicht zu kurz.

Aus einer Idee geboren in Lahnstein ist mittlerweile auf den Philippinen eine kleine Gruppe von Lehmgebäudeinteressierten mit ersten Ergebnissen über Zuschlagsstoffe und Witterungsbeständigkeit sowie die erste private Lehmgebäudebaustelle entstanden.

Nachtrag 2000:

Ausser der privaten Lehmgebäudebaustelle haben einige aus der Künstlergruppe mittlerweile ein Pavillon im botanischen Garten von Baguio mit Lehmwänden als Hintergrund für ihre Kunstausstellungen gestaltet.

Da unser Treffpunkt in Baguio das Kaffee Perk in Container umziehen musste, wurde diese Gelegenheit genutzt und die Containerwände erhielten zur Verbesserung des Raumklimas und zur Verschönerung innen einen 5 cm starke Isolierlehmgebäudebaustelle.